

Nürnberg 1952, 710 Seiten). Aus der Fülle der Beiträge seien die Aufsätze zur Reformationsgeschichte besonders hervorgehoben.

*Siegfried Freiherr von Scheurl*, Martin Luthers Doktoreid. — *Friedr. W. Kantzenbach*, Der junge Brenz bis zu seiner Berufung nach Hall im Jahre 1522. — *Georg Kuhr*, Der katholische Pfarrer Johannes Mendel und die Anfänge der Reformation in Ansbach. — *Hans Krefsel*, Die Schweinfurter Kirchenordnung von 1543, ihr Verfasser und ihre Eigenart. — *Gerhard Hirschmann*, Die zweite Nürnberger Kirchenvisitation 1560/61. — *Robert Dollinger*, Der Beitrag der Kirche von Regensburg zur Konkordienfomel von 1577.

Grube/Holstein

Lorenz Hein

*Jahrbuch des Vereins für Westfälische Kirchengeschichte, herausgegeben von Wilhelm Rahe, 53./54. Jahrgang 1960/61, Bethel 1962, 216 Seiten.*

*Franz Flaskamp*, Die Münsterländische Pfarrfamilie zum Kley. — *Joachim Heidemann*, Kirche und Schule in Lippe zur Zeit des beginnenden Absolutismus. — *A. H. Blesken*, Fabricius, Emminghaus, Ritschl. Eine Geschlechterfolge eigener Art. — *Ludwig Koehling*, Minden-Ravensberg und die Herrenhuter Brüdergemeinde. — *Egbert Thiemann*, Aus Briefen des Dahlemer Pfarrers Johann Heinrich Hasenkamp. — *Theo Sundermeier*, Das Kirchenverständnis in der Ravensberger Erweckungsbewegung. — *Adolf Kern*, Die konfessionelle Prägung des höheren Schulwesens in Westfalen in Vergangenheit und Gegenwart. — *H. Engel*, Burgsteinfurt in Vergangenheit und Gegenwart. — *Martin Lackner*, Von Thomas Münzer zum Münsterschen Aufstand. — *Robert Stupperich*, Die Münstersche Apokalypse 1535.

Die beiden zuletzt genannten Aufsätze behandeln als Beiträge zur Geschichte des Täuferturns die revolutionären Auswirkungen des Schwärmertums im Jahrhundert der Reformation. Lackner streicht unter Berufung auf Karl Holl die überragende Bedeutung von Thomas Münzer für die Apokalyptiker der Reformationszeit heraus und geht auf die verschiedenen Einflüsse ein, die 1534 zur Schreckensherrschaft in Münster führten. Auf Thomas Münzer gehen zurück „die für das Täuferturn typische Zuordnung von Mystik und Eschatologie, der Gedanke der Wiederherstellung des apostolischen Christentums, eine gesetzliche Schriftauslegung, der Versuch, unter Berufung auf den Geistbesitz eine neue Gesellschaft zu gestalten“. Auch die Bedeutung des schwäbischen Kürschners und einstigen Predigers an der Nikolaikirche in Kiel, Melchior Hofmann, ist nicht gering anzuschlagen für die Vorgänge in Münster. Lackner urteilt: „Die Hofmannsche Apokalyptik, erneute Anstöße über die Sozialordnung der christlichen Gesellschaft von Franck, vermittelt durch die Wasserberger Prädikanten, und das durch harte Verfolgungen gesteigerte Prophetentum des Jan Matthys haben zur Formierung des Täuferreiches beigetragen.“ R. Stupperich schildert in seinem Aufsatz über die Münstersche Apokalypse von 1535 die eineinhalbjährige Herrschaft der fanatischen Täufer in Münster. Die Errichtung des Königreichs Zion unter dem König Jan Beuckels, die Einführung der Gütergemeinschaft und der Polygamie, die Zwangstaufe und der Versuch, die Gottlosen und Andersgläubigen auszurotten, kennzeichnen den enthusiastischen Wahn jener Täufer, deren apokalyptische Phantasien die blühende Hansestadt Münster zugrunde richteten. „Gemachte Apokalyptik“ ist, wie Stupperich nicht ohne Anspielung auf die Gegenwart betont, ebenso Wahn wie die säkularisierte Eschatologie, „die den Menschen die herrliche Zukunft vorgaukelt, das Reich Gottes ohne Gott“ (S. 42).

Grube/Holstein

Lorenz Hein